

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Doppelpolige Zeile 15 Pfg. Im Restamteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen.

Wegungspreis vierteljährlich Mk. 2.40 einschließl. des "Mittl. Unterhaltungsblattes" in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspoststationen. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebach in Eibenstock.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebach in Eibenstock.

N 60. • **65. Jahrgang.** **Mittwoch, den 13. März** **1918.**

Städtischer Lebensmittelverkauf.
Donnerstag, den 14. ds. Mts., Marke A 1: 150 g Gerstengröße, Preis 11 Pfg.
Freitag, den 15. ds. Mts., Marke A 3: 250 g Marmelade, Preis 46 Pfg.

Soweit der Vorrat reicht, kann statt Marmelade hier bereitetes Apfelsmus zum Preise von 1,60 M. das Pfund bezogen werden.
Sonnabend, den 16. ds. Mts., Marke A 2: 125 g Kaffee-Erfaß, Preis 21 Pfg. Klippisch markenfret.
Eibenstock, den 11. März 1918. **Der Stadtrat.**

Vom Weltkrieg.

Silfskruzer „Wolf“ daheim. Scharfe Kämpfe in Palästina.

Der nach ruhmreicher Tätigkeit glücklich in die deutschen Gewässer zurückgekehrte Silfskruzer „Wolf“ ist nunmehr wieder in seinem Heimathafen eingelaufen:
Lübeck, 10. März. Der Silfskruzer „Wolf“ langte heute nachmittag 3^{1/2} Uhr vor Travemünde an und erreichte in 1^{1/2} stündiger Fahrt den bekanntlich für große, tiefgehende Schiffe geeigneten Lübecker Hafen, um hier einen Teil seiner Ladung zu löschen. Bei der Einfahrt in den Innenhafen wurde das Schiff vom Hafenmeister, von dem Ortstommandanten und Senatsmitgliedern, sowie von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, was die Besatzung mit einem dreifachen Hurra auf die Stadt Lübeck erwiderte. Unter Glockengeläut legte das Schiff am Hafen an.

Über den zweiten Vergeltungsangriff auf Paris wird noch berichtet:

Berlin, 11. März. Unbelehrt durch unsere Luftangriffe gegen die Stadt Paris in der Nacht zum 30. Januar und durch unsere erneuten Warnungen haben die Gegner während der vergangenen Woche wiederum friedliche deutsche Städte weit hinter der Kampfzone mit Bomben heimgeführt. Die angekündigte Strafe ist, wie schon kurz gemeldet, vorgestern nacht vollstreckt worden. Die Stadt Paris war wiederum das Ziel unseres Vergeltungsangriffes. Dem verbrecherischen und verblödeten Verhalten unserer Gegner entsprechend wurde der Angriff mit noch größerer Stärke und Wucht ausgeführt als das erstmal. Die Stadt Paris wurde mit insgesamt 23 700 Kilogramm Bomben belegt.

In Anschluß hieran sei gleich wieder einmal auf den Wert der stets sehr hochtrabenden amerikanischen Besprechungen hingewiesen. Bekanntlich wollten die Amerikaner außer mit großem Wissen Soldaten der Entente mit einer riesigen neuzusammengekauften Flotte von Holzschiffen zu Hilfe eilen und, nachdem sich dieser Plan als unausführbar erwies, vertrösteten sie ihre leichtgläubigen Freunde auf Tausende von Flugzeugen, die mit ihren Bomben die deutschen Heere zerschmettern sollten. Wie es nun aber in Wirklichkeit mit der Ausführung dieses Plans bestellt ist, geht jetzt aus folgender Nachricht hervor, die eine neue große Enttäuschung für die Bundesbrüder bedeutet:

Haag, 11. März. Aus Washington wird gemeldet: Oberst Deeds, Stellvertretender Chef des Signaldienstes, dem das amerikanische Flugwesen untersteht, hat an den Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten über die Fortschritte des Flugbaues Bericht erstattet. Nicht eines der Flugsysteme, für die 640 Millionen Dollar vom Kongreß bewilligt wurden, sind auf dem Kriegsschauplatz zu verwenden. Oberst Deeds erklärte, daß alle fertiggestellten Flugzeuge zur Benützung in Frankreich schon deshalb nicht in Betracht kommen könnten, weil die Systeme seit Monaten von anderen überholt seien. Diese Verschleppung schreibt er den wiederholten Veränderungen der Vorschriften, dem Mangel an geschulten Arbeitern und den Verkehrsschwierigkeiten zu.

Österreichisch-ungarischen Generalstab wird berichtet:

Wien, 11. März. Amtlich wird verlautbart: An der Eisenbahn Schmerinka—Odessin wurden abermals feindliche Banden vertrieben. — An der italienischen Front lebte stellenweise das Artilleriefeuer auf.
Der Chef des Generalstabes.

Die Türken

haben in Palästina in den letzten Tagen den Engländern bei ihrem weiteren Vordringen starken Widerstand entgegengesetzt, sodaß es zu schweren, für die Engländer verlustreichen Kämpfen kam. Türkischerseits wird darüber gemeldet:
Konstantinopel, 10. März. Im amtlichen Heeresbericht heißt es u. a.: Palästinafront: Am 9. März herrschte fast auf der ganzen Front lebhafteste Gefechtsaktivität, die teilweise zu heftigen Kämpfen führte. In der Gegend von Al Kefr bei Nims und Rebiß Saleh kam es nur zu Vorbeigefechten, in denen unsere Positionen beschlagsmäßig festhielten, aber ernstlichen Kämpfen auswichen. Weiter östlich waren schon in der vorhergehenden Nacht feindliche Erkundungsvorstöße im Handgranatenkampf abgewiesen, als am frühen Morgen starkes Artilleriefeuer auf große Teile der Front einwirkte, dem bald darauf der Angriff folgte. Den auf die Hauptstellung ausweichenden vorgeschobenen Sicherungen folgten, besetzt der Feind Katrawani, Arxa und Sidwab. Nördlich Jabord setzten starke Angriffe des Gegners über Burdsch Verbavill ein; sie wurden unter schweren Verlusten für den Feind durch die Kolo abgeschlagen. Sein Hauptangriff richtete sich gegen die Höhen der Tel Nur Stellung. Sechsmal wechselte diese Stellung in erbitterten Kämpfen ihren Besitzer, schließlich blieb sie daat der heldenmütigen Abwehr unserer Truppen fest in unserer Hand. Am linken Flügel unserer Westjordanfront war es auch schon in der Nacht zu Patrouillengefechten gekommen, bei denen 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 6 Mann als Gefangene eingekroczt wurden. Die hier am Morgen einsetzenden feindlichen Angriffe wurden sämtlich verlustreich abgeschlagen. Alle Stellungen sind in unserer Hand geblieben. — Im Bormarisch auf Erzerum wurden unsere Vorruppen westlich Nidsche von Armeniern angegriffen, die verlustreich und leicht abgewiesen wurden. — Den Rebellen im Hedschas wurde eine empfindliche Niederlage beigebracht, nachdem sie schon am 6. d. M. bei Tuwane geschlagen worden waren, wurden sie gestern unter schweren Verlusten weiter nach Süden getrieben in Richtung Schodal.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Ein neuer 15 Milliarden Kredit. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, in dem ein neuer Kredit von 15 Milliarden Mark verlangt wird. Die bisher bewilligten Kredite belaufen sich auf 109 Milliarden Mark, so daß also nach Annahme dieser Vorlage 124 Milliarden Mark bewilligt sind. Von den Krediten sind bisher 72,8 Milliarden durch Kreditsanleihe flüssig gemacht.

Der russische Friedensvertrag im Reichstag. Die Verträge von Brest-Litowsk werden voraussichtlich erst Ende der Woche im Reichstagsplenum behandelt werden.

Eine deutsch-polnische Versöhnungsaktion? Aus Anlaß eines Besuches, den in voriger Woche der Warschauer Generalgouverneur v. Beseler dem Reichskanzler in Berlin abgestattet hat, war eine deutsch-polnische Versöhnungsaktion angekündigt worden. Das führende Organ der polnischen Aktivisten, der Warschauer „Kurjer Polski“, bekräftigt in seiner am Montag in Berlin eingetroffenen Nummer diese Ankündigung und erklärte ausdrücklich, daß in aller kürzester Zeit eine neue Lösung der polnischen Frage bevorstehe.

Rußland.

Zunehmender Friedenswille in Rußland. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, erfahren „Times“ aus Petersburg, daß

die Bewegung zugunsten der Ratifizierung des Friedensvertrages immer mehr zunimmt. Es könne nicht mehr gezwweifelt werden, daß der Sowjetkongreß in Moskau den Vertrag ratifizieren werde. Infolge der kräftigen Maßregeln gegen eine Gegenrevolution in Petersburg herrsche vollständige Ordnung in der Stadt.

Das Petersburger Sowjet nimmt den Friedensschluß an. „Secolo“ veröffentlicht ein Telegramm seines Petersburger Korrespondenten, wonach das Sowjet mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialrevolutionären den Brest-Litowsker Frieden angenommen hat.

Auch der Stellvertreter Krylenko will zurücktreten. In einer langen Rede, die der Stellvertreter Krylenko, Oberst Miasnikow, in dem Zentralerlukausschuß der Arbeiter- und Soldatenbevollmächtigten hielt, und in der er Beschlüsse und Verordnungen des Sowjets einer scharfen Kritik unterzog, erklärte er, daß er die Reorganisation der Armee für ein Ding der Unmöglichkeit halte und eine Verantwortung für die Neubildung der roten Armee nicht übernehmen könne. Aus diesem Grunde ist er bereit, dem Obersten Heeresführer Krylenko zu folgen und hat sein Rücktrittsgesuch bereits angedreht.

Frankreich.

Französischer Kerger über Lansdowne. Einige französische Blätter besprechen den letzten Brief Lansdownes. „Echo de Paris“ zitiert Lansdowne für einen durch den Krieg vollkommen verwirrt gewordenen Greis, der einer signifikant politischen Ordnung angehört, welche verheerend müsse. Eine andere Erklärung für das standalöse Tagewort Lanndownes gebe es nicht. „Journal“ stellt fest, daß man sich leider allzu früh in der Hoffnung gewiegt habe, das Angebot des Grafen Herking werde keinen Widerspruch finden. Lansdowne greife die Argumente des Kanzlers auf, umgehe aber dabei ihre unbehaglichen Schwierigkeiten. „Devoirs“ äußert sich weniger ablehnend und sieht Lansdownes Ansichten als Spiegelbild eines großen Teiles der Meinung der konservativen Partei Englands an, die schon verschiedentlich in der englischen Geschichte die Leitung der Geschäfte an sich gerissen habe, um große Konflikte friedlich zu lösen. Das Dokument könne wohl Folgen haben, die man nicht übersehen kann.

Der amerikanische Kriegsminister in Frankreich. Der Kriegssekretär der Vereinigten Staaten, Baker, ist mit seinem 7 Personen zählenden Generalstab Sonntag nachmittag in einem französischen Hafen eingetroffen.

England.

Wachsender Unmut in England. Arbeit die kürzlich in Kraft getretene Zwangsenteilung der Lebensmittel sowie über ihre Ursache, die U-Bootsverletzung, schreiben „Sunday Times“ vom 10. d. M. „Das Volk kann nicht begreifen, warum die zu lange hinausgezogene Rationierung plötzlich eingeführt wird. Dafür muß die Admiralität verantwortlich gemacht werden. Sie hat den Umfang unserer Schiffsverluste geheimgehalten, und in dem Wunsch, dem Feind keine Anhaltspunkte zu geben, einen gänzlich falschen Eindruck im Lande hervorgerufen. Dem Durchschnittsengländer wurde nie die äußerst wichtige Tatsache mitgeteilt, daß nicht nur in der Welt eine Lebensmittelknappheit, sondern eine weit ernstere Knappheit an Schiffen besteht und daß wir nicht mehr auf die reichlichen überseeischen Zufuhren rechnen können, von denen wir in der Vergangenheit lebten. Die Unterseebootsdrohung hat sich zu einer richtigen Gefahr gestaltet und wir sind unlegbar in bisher nie gekannter Weise auf unsere eigene Erzeugung angewiesen.“

Amerika.

Die amerikanischen Juden stellen gegen die Boykottierung des deutschen Handels. Nach einer Meldung aus Chicago freil.

der Bund der amerikanischen Industriellen seinen Mitgliedern ein Rundschreiben über die von der Handelskammer der Vereinigten Staaten vorgeschlagene Boykottierung des deutschen Handels nach dem Kriege zugehen. Der Bund umfaßt sämtliche Industriezweige des Landes und erstreckt sich einer weitverbreiteten Mitgliederzahl, die maßgebend für die Stimmung in den betreffenden Kreisen ist. Das Ergebnis des Rundschreibens war, daß sich die meisten Mitglieder gegen jede Unterbindung des normalen wirtschaftlichen Verkehrs nach dem Kriege aussprechen und den Vorschlag der Handelskammer energig ablehnten. Erst kürzlich hat sich bekanntlich die Seemanns-Gewerkschaft gegen den gleichen Vorschlag ausgesprochen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide, 11. März.** Dem Landstürmann Hermann Hahn wurde das **Eiserne Kreuz 2. Kl.** verliehen. Er ist bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille. — Der **Vize-Wachtmeister Alfred Oesch** wurde zum **Offizier-Stellvertreter** befördert.

— **Leipzig, 9. März.** Den außerordentlich regen Verkehr der diesjährigen Frühjahrsmesse wollten Schieber benutzen, im **Schleichhandel** erworbenes Mehl in Leipzig zu hohen Wucherpreisen abzusetzen. Trotz des Mehrtreibels hatte ein **Wohlfahrts-Polizeibeamter** beobachtet, wie mehrere Kettenhändler auf einem Bauerngeschirr 20 Zentner weißen Weizenmehles einem größeren Kaffeetriebe zuführen wollten. Das Mehl wurde beschlagnahmt und die Beteiligten festgesetzt.

— **Leipzig, 11. März.** Am Sonnabend nachmittag wurde in einer **Waldhütte** bei Bad Lausick der **Gutsbesitzer Felix Beyer** aus Glästen bei Grimma, der sich tags zuvor aus seiner Wohnung entfernt hatte, ermordet und seiner **Verlassenschaft** von über 1000 M. beraubt aufgefunden. Bereits am **gefrigen Sonntag** ist der **Mörder** in der Person des **polnischen Arbeiters Sobieszkoda** verhaftet worden. Er wurde von einem militärischen **Offizier** überwachungsreisenden auf dem Hauptbahnhof Leipzig ohne Papiere angetroffen und deshalb der **politischen Abteilung** des Polizeiamtes zur Feststellung seiner Person zugeführt. Hier wurde bei seiner Durchsichtung ein **Geldbetrag** von über 1000 Mark bei ihm vorgefunden, der nach den **Verhältnissen** des Festgenommenen auf keine **eheliche Weise** erworben sein konnte. Die weiteren **Nachforschungen** ergaben dann, daß man in dem **Verdächtigen** den **Mörder** des **Gutsbesizers Beyer** ergriffen hatte.

— **Glauchau, 11. März.** Wie die „Glauchauer Zeitung“ hört, ist heute früh im **benachbarten Gesau** der **Reichstagsabgeordnete Stolle**, 76 Jahre alt, nach **kurzem Krankenlager** gestorben. **Stolle** (**Sozialdemokrat**) vertrat im Reichstag den **18. sächsischen Reichstagswahlkreis Zwickau**.

— **Zugau, 11. März.** Die **Zugauer Kammer Spinnerlei Hey & Co.** stiftete zum **zweiten Male** dem **Zweigverein Heimat dank Zugau** 10 000 M.

— **Thum, 10. März.** Eine **Ueberraschung** wurde zwei **Chortuben** zuteil, die sich auf dem **Oberboden** der **Kirche** befanden und durch den **guten Geruch**, der aus einem **alten Schrank** drang, **aufmerksam** gemacht wurden. Sie **öffneten** den **Schrank** und **legten** zu ihrem **Erstaunen** ein **hübsches Quantum** **Schinken** und **Speck** vor. Wie **verlautet**, ist bei einem **Fleischer** schon längere **Zeit Fleischware** gestohlen worden, ohne daß man **des Diebes** hätte habhaft werden können.

— **Saupersdorf bei Kirchberg, 10. März.** Im **Scherfaal** der **Wellerschen Tuchfabrik** entstand an einer **Maschine**, auf der **nasse wollene Decken** zum **Trocknen** aufgespannt waren, durch **Heißlaufen** eines **Lagers** oder **Ueberhitzens** eines **Zylinders** **Feuer**. Außer dieser **Maschine** sind noch **11 weitere Maschinen**, die **still** standen, sowie **gegen 200 wollene Militärdeden** teils **verbrannt**, teils **erheblich beschädigt** worden, wodurch ein **Schaden** von **60 000 bis 80 000 Mark** entstanden ist, der aber durch **Versicherung** gedeckt ist.

— **Plauen i. V., 11. März.** Wegen **Kindes-tötung** und **unerlaubten Verkehrs** mit **Kriegsgefangenen** wurde die **29 jährige Dienstmagd Ida Wohlfahrt** aus **Miesdorf** vom **Schwurgericht Plauen** zu **drei Jahren** und **drei Monaten Gefängnis** verurteilt. Die **Angeklagte** hat in **verbotenen Verkehr** mit **französischen Kriegsgefangenen** gestanden und ihr **neugeborenes Kind** gleich nach der **Geburt** **vorzüglich** getötet.

— **Der Dank des Königs an die Schulen.** Das **Ministerium des Kultus** und **öffentlichen Unterrichts** veröffentlicht folgendes: **Se. Majestät der König** hat wiederum mit **besonderer Benützung** vernommen, daß in den **Schulen** des **Landes** die **Zeichnungen** auf die **siebente Kriegsleihe** die **Summe** von **8 169 874 M.** (**2 189 732 M.** in den **höheren Lehranstalten**, **2 194 009 M.** in den **Volksschulen** der **städtischen** und **3 836 132 M.** in den **Volksschulen** der **ländlichen Inspektionsbezirke**) **erbracht**, mithin den **zur sechsten Anleihe** **gezeichneten Betrag** um **mehr als 700 000 M.** **überschritten** haben, und daß **hiernach** auf die **letzten fünf Anleihen** (an den **ersten beiden Kriegs-anleihen** waren die **Schulen** noch **nicht beteiligt**) **zusammen** **8 428 599 M.** in den **höheren Unterrichtsanstalten**, **8 032 713 M.** in den **Volksschulen städtischer Inspektionsbezirke**, **dennach** im **ganzen** **28 971 747 M.** **gezeichnet** worden sind. **Der König** läßt **allen Schulbehörden, Lehrern** und **Schülern** für **ihren** **hierbei immer aufs neue** **betätigten vaterländischen Sinn** **nochmals** seinen **königlichen Dank** **hiermit** **aussprechen** und **hegt die Zuversicht** auf ein **ebenso hoch-** **erfreuliches**, **der Heldentaten** unserer **Krieger** **würdiges**, **den weiteren Abschluß** **ehrenvoller Friedensverträge** **ver-** **blühendes Ergebnis** bei der **jezt** **ausgelegten** **achten Kriegs-** **anleihe.**

— **Reichsreisebrotmarken.** Nach der auf Grund der **einschlägigen Verordnungen** der **Reichsgetreide-**

Die Unentwegten.



Jedoch der schrecklichste der Schrecken. Das ist der Mensch in seinem Wahal!

stelle und des **königlichen Ministeriums** des **Inneren** **er-** **lassenen** **Reichsreisebrotmarken** vom **9. Februar 1918** **gelten** die **bisherigen** **Reichsreise-** **brotmarken** **nur** **bis** **zum** **15. März 1918.** **Nach** **Punkt 3** **dieser** **Bekanntmachung** **werden** **bisher** **gültige** **Reisebrotmarken** **nur** **bis** **zum** **genannten** **Tage** **im** **Staatlichen** **Amte** **umgetauscht.** **Die** **Inhaber** **solcher** **Reise-** **brotmarken** **werden** **nochmals** **aufgefordert**, **den** **Umtausch** **recht-** **zeitig** **zu** **veranlassen.** **Nach** **dem** **15. März** **kann** **ein** **solcher** **Umtausch** **keinesfalls** **mehr** **vorgenommen** **werden.**

— **Laubheugewinnung.** In der **menschlichen** **Ernährung** hat uns der **Krieg** **längst** **schon** **gezwungen**, **mit** **Ersatzstoffen** **zu** **streken.** **Nun** **ist** **es** **auch** **bei** **der** **Er-** **nährung** **der** **Heerespferde** **notwendig** **geworden**, **und** **das** **Kriegsamt** **wendet** **sich** **an** **alle** **Volksgenossen** **und** **die** **All-** **gemeinheit**, **ernstlich** **mitzuarbeiten**, **daß** **möglichst** **große** **Mengen** **erfaßt** **werden.** **Als** **Streckungsmittel** **steht** **das** **Laub** **unserer** **Wälder** **zur** **Verfügung.** **Das** **Kriegsamt** **hat** **die** **Laubheugewinnung** **einheitlich** **in** **der** **Laubfütter-** **stelle** **durch** **die** **Heeresverwaltung** **organisiert** **und** **wendet** **sich** **nun** **an** **alle** **Schulen** **und** **alle** **Jene**, **die** **da** **mitarbeit-** **ten** **können**, **damit** **möglichst** **viel** **Laubheu** **gewonnen** **wird.** **Das** **Laub** **ist** **ein** **gutes** **Futtermittel**, **dessen** **Stärke**, **Zu-** **cker-** **und** **Proteingehalt** **ein** **genügender** **ist**, **um** **Wiesenhheu** **damit** **streken** **zu** **können.** **Dazu** **kommt**, **daß** **das** **Laub** **unserer** **Wälder** **fast** **ausnahmslos** **für** **diese** **Zwecke** **gesam-** **zelt** **werden** **kann.** **Unbrauchbar** **als** **Futter** **ist** **nur** **das** **Laub** **des** **Faulbaums**, **der** **Agazie**, **des** **Goldregens** **und** **des** **Epheus.** **Im** **Laufe** **dieses** **Winters** **wurde** **eine** **große** **Organisation** **über** **das** **ganze** **Reich** **ausgebildet**, **an** **der** **das** **ganze** **Volk** **sich** **regt** **durch** **Einsammeln** **des** **Laubes** **beteiligen** **soil.** **Überall** **werden** **Ortsammelstellen** **gebildet**, **die** **einen** **lohnenden** **Preis** **zahlen** **werden.**

Weltkriegs-Erinnerungen.

13. März 1917. (Revolution in Russland. — **Regierungsjubiläum** des **Großherzogs** **von** **Hessen**.) In **Petersburg** **brach** die **Revolution** **aus.** **Ein** **aus** **12** **Dumamitgliedern** **bestehender** **Exekutiv-** **ausschuss** **setzte** **sich** **in** **den** **Besitz** **der** **Macht.** **Alle** **Min-** **ister** **wurden** **in** **Gefängnis** **gesetzt.** **Die** **Garnison** **der** **Hauptstadt** **vereinte** **sich** **mit** **den** **Revolutionären**, **der** **Deputierte** **Engelhardt** **wurde** **zum** **Kommandanten** **von** **Petersburg** **ernannt.** — **Im** **Abgeordnetenhaus** **wies** **Reichskanzler** **von** **Bethmann** **Hollweg** **die** **anlässlich** **der** **Ablehnung** **der** **vom** **Abgeordnetenhaus** **beschlossenen** **Ein-** **föhrung** **von** **Anwesenheitsgeldern** **durch** **das** **Herrenhaus** **gegen** **ihn** **gerichteten** **Angriffe** **wirkungslos** **zurück.** — **Großherzog** **Ernst** **Ludwig** **von** **Hessen** **und** **bei** **seinem** **Be-** **gung** **den** **Gedenktag** **seines** **Regierungsantritts** **vor** **25** **Jahren.** — **In** **Peking** **billigte** **der** **Senat** **die** **äußere** **Pol-** **itik** **der** **Regierung** **bezüglich** **ihres** **Bruches** **mit** **Deutschland.**

Die auslosbaren 4 1/2-%igen Schatzanweisungen der 8. Kriegsleihe.

Wie **bereits** **mitgeteilt**, **werden** **zur** **8. Kriegsleihe** **neben** **den** **5-%igen** **Schuldverschreibungen** **wiederum** **4 1/2-%ige** **Schatzanweisungen** **ausgegeben**, **die** **den** **Aus-** **gabebedingungen** **nach** **mit** **den** **zur** **6. und 7. Kriegsleihe** **auf-** **gelegten** **Schatzanweisungen** **übereinstimmen.** **Der** **Aus-** **gabekurs** **von** **98 %**, **gewährleistet** **den** **Zeichnern** **einen** **Zin-** **sergebnis** **von** **4,6 %**, **und** **der** **Auslosungskurs** **von** **110 %**, **er-** **öffnet** **ihnen** **die** **Aussicht** **auf** **einen** **Gewinn** **von** **12 %.** **Die** **Schatzanweisungen** **werden** **halbjährlich** **gruppenweise** **aus-** **gelost** **und** **müssen** **spätestens** **zum** **1. Juli 1967** **getilgt** **sein.** **Der** **Auslosungsgewinn** **kann** **im** **übrigen** **in** **späteren** **Jahren** **noch** **größer** **werden**, **weil** **bei** **einer** **Herabsetzung** **des** **Zin-** **fußes** **auf** **4 %**, **die** **—** **im** **Wege** **der** **Rückbildung** **—** **frühestens** **am** **1. Juli 1927** **erfolgen** **kann** **(aber** **erst** **viel** **später** **zu** **erfolgen** **braucht)**, **der** **Auslosungskurs** **auf** **115 %**, **heraufgesetzt** **wird.** **Bei** **einer** **weiteren** **Herabsetzung** **des** **Zin-** **fußes** **auf** **3 1/2 %**, **die** **das** **Reich** **frühestens** **10 Jahre** **nach** **der** **ersten** **Rückbildung** **annehmen** **kann**, **steigt** **der** **Aus-** **losungskurs** **sogar** **auf** **120 %.** **Wer** **aber** **von** **diesem** **ge-** **steigerten** **Gewinnmöglichkeiten** **von** **17 %**, **oder** **22 %**, **keinen** **Gebrauch** **machen** **will**, **kann** **sich** **bei** **jeder** **der** **beiden** **Rück-** **bildungen** **seiner** **Schatzanweisungen** **zum** **Nennwert** **(nicht** **zum** **Ausgabekurs)** **auszahlen** **lassen.**

Unter **diesen** **Umständen** **wird** **auch** **bei** **Manchem** **der** **Wunsch** **regt** **werden**, **seinen** **Besitz** **an** **früheren** **Kriegs-** **an-** **leihen** **in** **neue** **4 1/2-%ige** **Schatzanweisungen** **umzutauschen.** **Ent-** **gegenkommender** **Weise** **hat** **daher** **die** **Reichsfinanzver-** **waltung** **bestimmt**, **daß** **die** **Zeichner** **von** **4 1/2-%igen** **Schat-** **zanweisungen** **zugleich** **den** **doppelten** **Betrag** **der** **vor-** **her** **erwähnten** **Papiere** **umtauschen** **können.**

Die **günstigen** **Gewinnaussichten**, **die** **Verringerung** **der** **Anzahl** **der** **Schatzanweisungen** **durch** **die** **Tilgung**, **ferner** **die** **gute** **Verzinsung** **werden**, **zumal** **die** **glücklichen** **Besitzer** **von** **ausgelosten** **Stücken** **stets** **geneigt** **sein** **werden**, **sich** **Ersparnisse** **zu** **beschaffen**, **zweifellos** **die** **beste** **Wirkung** **auf** **den** **Kursstand** **dieses** **Wertpapiere** **ausüben.** **Die** **Ent-** **scheidung**, **ob** **man** **Schuldverschreibungen** **oder** **Schat-** **zanweisungen** **wählen** **soil**, **muß** **natürlich** **jeder** **selbst** **treffen.** **Aber** **gerade** **für** **denjenigen**, **der** **sein** **Geld** **auf** **längere** **Zeit** **an-** **legen** **will**, **bilden** **die** **4 1/2-%igen** **Schatzanweisungen** **in-** **folge** **des** **sicheren** **Gewinnes** **eine** **vorzügliche** **Kapitalan-** **lage.** **Daher** **soilte** **jeder** **Kapitalist**, **insbesondere** **die** **gro-** **ßen** **Vermögensverwaltungen**, **die** **Banken**, **Sparbanken**, **Ge-** **noossenschaften**, **Versicherungsgesellschaften**, **industriellen** **Unter-** **nehmungen** **usw.** **der** **Frage** **der** **Zeichnung** **von** **Schat-** **zanweisungen** **besondere** **Beachtung** **schenken.** **Die** **erste** **Aus-** **losung** **dieses** **anlässlich** **der** **6. Kriegsleihe** **neuge-** **schaffenen** **Wertpapertyps** **hat** **übrigens** **schon** **stattgefun-** **den.** **Am** **1. Juli** **dieses** **Jahres** **werden** **vier** **Gruppen** **der** **Schat-** **zanweisungen** **mit** **110 %** **zurückgezahlt.** **Den** **In-** **habern** **der** **Schatzanweisungen** **der** **8. Kriegsleihe** **winkt** **die** **erste** **Aus-** **losung** **ebenfalls** **sehr** **balb**, **nämlich** **im** **ersten** **Januar** **nächsten** **Jahres**, **und** **zwar** **wird** **im** **ersten** **Aus-** **losungstermin**, **um** **diese** **neuen** **Schatzanweisungen** **denen** **der** **6. und 7. Kriegsleihe** **völlig** **gleichzustellen**, **die** **drei-** **fache** **Anzahl** **von** **Gruppen** **wie** **in** **den** **gewöhnlichen** **Ter-** **minen** **ausgelost** **werden.**

Zur Geschichte der Leipziger Messen.

Die **großen** **Märkte** **der** **Stadt** **Leipzig**, **die** **seit** **dem** **Jahre** **1507** **unter** **dem** **Namen** **der** **Messen** **be-** **kannt** **sind**, **können** **nach** **der** **jetzigen** **Frühjahrsmesse** **auf** **ein** **650-jähriges** **Bestehen** **zurückblicken.** **Sie** **sind** **aus** **kleinen** **Anfängen** **entstanden.** **In** **Leipzig** **wie** **in** **anderen** **Orten** **mit** **Gotteshäusern**, **an** **denen** **zu** **den** **großen** **christlichen** **Festen** **die** **umwohnende** **Be-** **völkerung** **zusammenströmte**, **fiel** **ein** **reges** **Waren-** **austausch** **stätt**, **nachdem** **die** **heilige** **Messe** **gelesen** **und** **die** **übrigen** **kirchlichen** **Übungen** **beendet** **waren.** **Die** **zentrale** **Lage** **der** **Stadt** **Leipzig** **brachte** **es** **mit** **sich**, **daß** **ihre** **Märkte** **schon** **in** **altertümlicher** **Zeit** **die** **um-** **liegenden** **Orte** **an** **Ausdehnung** **und** **Reich-** **haltigkeit** **übertrafen.** **Um** **diesen** **Vorzug**, **der** **schon** **seit** **dem** **14. Jahrhundert** **besteht**, **hat** **Leipzig** **aber** **durch** **alle** **Zeiten** **schwer** **kämpfen** **müssen.** **Zunächst** **war** **es** **das** **benachbarte** **Halle**, **das** **infolge** **seiner** **günstigen** **Lage** **an** **einem** **schiffbaren** **Flusse** **und** **seines** **Salzreichtums** **wegen** **starke** **Konkurrenz** **machte.** **Dann** **haben** **die** **Religionskriege** **des** **Mittelalters** **den** **Leipziger** **Handel** **schwer** **geschädigt.** **Als** **nach** **dem** **Dreißigjährigen** **Kriege** **der** **Wohlstand** **in** **Deutschland** **sich** **wieder** **langsam** **hob** **und** **die** **Messen** **allmählich** **zur** **Blüte** **kamen**, **allen** **voran** **wieder** **Leipzig**, **da** **machte** **der** **Ausbruch** **des** **Siebenjährigen** **Krieges** **den** **Leipziger** **Messen** **fast** **ein** **Ende.** **Die** **Folge** **der** **zahlreichen** **Kontributionen** **war** **eine** **unermessliche** **Depression** **in** **Handel** **und** **Wandel**, **die** **noch** **dadurch** **ver-** **schärft** **wurde**, **daß** **Friedrich** **der** **Große** **sämtliche** **Heeresaufträge** **seinen** **Landesangehörigen** **in** **den** **von** **ihm** **protegierten** **Messen** **in** **Frankfurt** **a. O.** **und** **Breslau** **zweites** **und** **den** **Leipziger** **Handel** **absichtlich** **schädigte.** **Dieser** **aber** **war** **selbst** **durch** **die** **wohlbe-** **dachte** **und** **schroffe** **Handlungsweise** **Friedrichs** **II.** **nicht** **mehr** **tot** **zu** **bekommen**, **sondern** **lebte** **balb** **wie-** **der** **auf** **und** **nahm** **von** **jezt** **ab** **bis** **zur** **Gegenwart** **eine** **fast** **ständig** **ansteigende** **Entwicklung** **nach** **oben.** **Auch** **die** **Napoleonischen** **Kriege** **und** **die** **Kontinentals-** **perre** **gegen** **England** **vermochten** **die** **letzte** **Position** **der** **Leipziger** **Messen** **nicht** **mehr** **zu** **erschüttern.** **Der** **große** **Ausschwung** **datiert** **aber** **erst** **seit** **der** **Begrün-** **dung** **des** **Zollvereins** **und** **dem** **Aufkommen** **der** **Eisen-** **bahnen.** **Die** **Verbesserung** **der** **Kommunikationsmit-** **tel** **rückte** **die** **Abzähländer** **und** **die** **Produktionslän-** **der** **näher** **aneinander**, **und** **selbst** **Amerika** **und** **Asien** **gingen** **an**, **einen** **wesentlichen** **Teil** **ihres** **Bedarfs** **von** **den** **Leipziger** **Messen** **zu** **beziehen.** **Die** **Folge** **da-** **von** **war** **das** **dauernde** **Zurückgehen** **der** **großen** **aus-** **ländischen** **Messen**, **namentlich** **in** **Büsch** **und** **Basel**, **andererseits** **aber** **die** **Verdrängung** **der** **englischen** **und** **französischen** **Textilwaren**, **sowie** **die** **steigende** **Be-** **deutung** **der** **deutschen** **Textilwaren-Industrie.** **Etwa** **von** **dieser** **Zeit** **an** **spielte** **auch** **der** **Kauchwarenhan-** **del** **mit** **Rußland** **eine** <

15000 in den ersten Kriegsjahren auf 75000 gestiegen. Die Kaufkraft ist allerseits ungemessen groß und die deutschen Ausstellerfirmen hatten bereits in den ersten Tagen der Messe soviel Aufträge erhalten, wie selten auf den besten Friedensmessen. Es sind wieder ungezählte Verbindungen mit ausländischen Käufern ausgenommen, die dem deutschen Ausführhandel nach Friedensschluß zweifellos zugute kommen werden. So sind die Leipziger Messen immer mehr zu einer wichtigen vaterländischen Angelegenheit geworden.

Spukgeschichten.

Erzählt nach wirklichen Begebenheiten.

Von Th. Schmidt.

8. Fortsetzung.

Die Frau jammerte und weinte und beschuldigte ihren Mann; der habe es so gewollt, sie habe immer gesagt, der Dad richte noch Unheil draußen an, sie habe sich garnicht mehr an ihn herangetraut. Dann hat sie, ich möchte es doch nicht zur Angeze bringen, ihr wärs schon recht, daß das ungebirgige Tier tot sei usw. Kurz, die Sache war damit zu Ende. Die fünfundsanzig Taler habe ich mir nicht von dem Ortsvorsteher geholt, ich hätte an diesem ereignisreichen Abend mehr erworben, als er mir bezahlen konnte. Wenn die Herren heute noch das „Schelmengrübchen“ in der Wange meiner guten Mien sehen, dann wissen Sie wenigstens, welche Begründung es damit hat,“ schloß der alte Veiterm lächelnd.

4. Im Spukhause.

Das „Liebengestirn“, wie der Stammtisch bei Tobias genannt wurde, trug heute ihne Rektor Würde; es hatte seinen Regalabend. Der erste Schultyrann im Städtchen hatt sich seit der Aufnahme des alten Ober-Wachmeisters überhaupt sehr wenig am Stammtisch sehen lassen.

„Wer ist der Schpaß da verdorben,“ hatte er wegwerfend zu seiner Frau geäußert, als sie ihn seapte, weshalb er so wenig ausginge. Wegen alles Mißtärlische und Subalterne hatte er als „Agadämiker“ nun einmal eine gewisse Abneigung, wahrscheinlich weil er zum Soldaten nicht getaugt hatte.

Heute war Müde, „nebt Frau Rehmaia“ auf ein benachbartes adliges Gut zur Abendtafel geladen. Da war er, mal wieder in seinem „Aidament“. Er rechnete sich auch zum Abel, trotzdem sein Großvater das Wörtchen „von“ hatte lassen lassen, „unbekannterweise“, wie er oft mit innerem Zorn versicherte.

Die kleinen Mädchen waren wegen der Fahrt der Eltern nach dem Gute rechtzeitig zu Bett gebracht und das Dienstmädchen hatte zu einem Tuzpurgnügen bis Mitternacht Urlaub erhalten. Im Hause des Rektors war nur noch „das Fräulein“, oder „die Schtipe“, so nannte es der Hausherr, anwesend.

Hannchen Flor, das Fräulein, hatte nach der Abfahrt der Herrschaft, die Haustür wie auch die Hstür verschlossen, um sich im Schlafzimmer neben der Küche ungestört in einen Brief zu vertiefen, den sie am Morgen erhalten hatte und dessen Inhalt ihren hübschen Blondkopf tagsüber derartig ausfüllte, daß sie sich wegen falscher Erledigung ihrer häuslichen Geschäfte den ersten Beweis von der Hausfrau während des halben Jahres ihrer Tätigkeit bei Rektors zuzog. War der Beweis auch in der mildesten Form von der ihr sonst wohlgefinnten Frau Rektor ausgesprochen, er hatte dem feinfühlernden Mädchen doch eine geheime Träne entlockt. Hannchen war es nicht gewohnt, daß man sie schalt.

Und jetzt hielt sie den verhängnisvollen Brief dicht unter die Lampe und las ihn langsam Wort für Wort durch. Ihr frisches hübsches Gesicht mit den tiefen dunkelblauen Augen überzog ein freudiges Rot, ihr Herz klopfte, daß sie es glaubte pochen zu hören, und als sie zu Ende gelesen, entstieg ihrer Brust ein langer tiefer Seufzer der Freude.

„Hans Herbig!“ rief sie fast jubelnd hervor. Es war zwar kein richtiger Antrag, den der junge Gutsbesitzer, der in diesem Augenblicke tief in Gedanken bei Tobias in der Regalbahn saß, dem hübschen Mädchen machte, sondern die ersten allerdings unzweideutigen Zeichen seiner Liebe und seines Sehns nach ihrer Nähe.

Von allen jungen Männern des Städtchens war ihr der schlank ritterliche Hans Herbig der liebste Tänzer. Ach, an Tänzern hatte es ihr noch nirgends gefehlt, wohl aber an Freiern. Denn in den Kreisen, in denen sie, die Tochter eines mit sieben Kindern „gesegneten“ Beamten, bislang als Fräulein des Hauses mit Familienanschluß und Taschengeld verkehrte, entschied bei Heiraten fast ausschließlich der Geldbeutel. Und sie war arm. Sie gehörte zu denjenigen Mädchen, mit denen man nach der modernen Anschauung tanzt und sich im Ballsaal amüsiert, ja, die man liebt, aber nur selten heiratet.

„Schade, daß sie kein Geld hat,“ so lautete in der Regel der Ausspruch der jungen Männer, die in „Schön-Hannchen“ ihr Ideal erblickten.

Herbig hat sie um eine Unterredung. Sie möge Ort und Zeit bestimmen, wo und wann er sie treffen könnte. War das nicht deutlich genug ausgedrückt: Ich sehne mich nach Dir, ich muß Dich unbedingt sehen und sprechen. Ich halt's nicht mehr aus.

Den heißen Kopf in die Hand gestützt, dachte Hannchen nach. Es war schwer, Herbig's Wunsch zu erfüllen. Am Tage hatte sie keine fünf Minuten freie Zeit, im Haus, Hof und Garten und mit den sechs kleinen Mädchen gab's Arbeit in Hülle und Fülle, und selbst der Abend sah die ganze Familie um die

Hängelampe im Zimmer mit Hausarbeiten verknüpft. Nur das Mädchen fehlte dabei. Etine durfte nach dem Auswaschen bis zehn Uhr fort, Etine ward auch nicht gescholten, wenn sie etwas zer- oder zerbrochen hatte, bewahre, gegen sie war man immer rücksichtsvoll, mußte es sein, denn war man's nicht, kündigt sie einfach, und dann war guter Rat teuer. Nach Rektors gingen die Mädchen wegen der vielen ungezogenen Müden und schmalen Bissen nicht gern auf eine „Schtipe“ brauchte man dagegen keine Rücksicht zu nehmen, die war leicht zu ersetzen, mit „Familienanschluß“ sogar ohne jede Vergütung.

Hannchen kam in diesem Augenblicke das Gebundensein und Unfrei ihrer Stellung so recht zum Bewußtsein. Sie seufzte. Nur einmal war sie bisher mit der Familie des Rektors auf einem Ball gewesen, und jedesmal nur für wenige Stunden, denn der pedantische Hausherr, dem „das onstnige Kehoppe in der Säle zuwider war“, hatte jedesmal kurz nach Mitternacht mit der Frau und ihr ostentativ die Festlichkeit verlassen.

Aus dem letzten Balle am Sedantage war's nun gewesen, als Herbig ihr in unzweideutiger Weise zu verstehen gab, wie beglückt er durch ihre Gegenwart sei. In seiner schmutzigen Reiteruniform — er war Reserveleutnant — war er für die jungen Damen der Begehrtesten von allen heiratsfähigen Männern des Städtchens. Man umschwärmte ihn von allen Seiten; die Ballmütter erwarbten kein Auge von dem ernsthaften stattlichen Mann, lebten doch alle in der Hoffnung, daß er sicher eine ihrer Töchter auf sein nahe schönes Gut heimführen werde. Herbig war sehr vermögend und von niemand abhängig. Seine Eltern lebten nicht mehr; seine Tante führte ihn den Haushalt, und diese lehnte sich nach der Gesellschaft einer jungen Frau ihres Reffen, der ihr leider viel zu lange nach der „Rechten“ suchte, denn über eine verbindliche Artigkeit und den üblichen Pflichten war's bislang bei keinem jungen Mädchen im Städtchen hinausgekommen. Nur Hannchen konnte sich rühmen, am meisten mit ihm gelangt zu haben, ja noch mehr, ihr allein gegenüber hatte er seine angeborene Wortfargheit abgelegt und ihr von seiner Familie, seinem gesunden Verufe als Bräutigam und der Gestaltung seiner Zukunft gesprochen.

Die Auszeichnung des schönen Mädchens blieb selbstredend nicht unbemerkt, mehr als ein neidischer Blick folgte dem stattlichen Paare, wenn es Arm in Arm durch den Ballsaal schritt. Man fand es unerhört, daß Hans Herbig, der selbst unter den Töchtern des begüterten Adels im Lande mit sicherem Erfolg umschau nach einer Frau halten konnte, „der Stütze der Rektors“ in einer Weise den Hof machte, die darauf schließen ließ, daß er „in die Rege dieser allerding's verführerisch hübschen und bei aller Armut doch immer schick gekleideten Person gegangen war“. Der einzige Trost für die Mütter und Töchter in B. blieb bei dieser Wahrnehmung, daß Herbig mit dem jungen Mädchen nur einen vorübergehenden Flirt unterhalten werde. Wenn es ging — lange hielt es bei Rektors kein Mädchen aus — dann stiegen ihre gefallenen Aktien sicherlich wieder zu hoffnungsvoller Höhe.

Zeit dieser letzten Ballnacht waren vier Wochen verstrichen. Schön-Hannchen, an derartige besondere Verortzungen im Ballsaal gewöhnt, dachte nur noch an Herbig, wie man sich gern eines hübschen stottern Tänzers aus frohlicher Ballstimmung erinnert. Die inzwischen auf der Bauer liegenden Ballmütter und deren heiterslustige Töchter fanden ihre Annahme, es handele sich nur um einen „vorübergehenden Flirt“, denn auch bald bestätigt. Weder Herbig noch „diese kokette fremde Person“ gaben ihnen den geringsten weiteren Stoff zum Klatschen.

Und nun dieser Brief! Schön-Hannchen dachte lange nach, wie sie den Wunsch Herbig's erfüllen könnte, kam aber zu keinem Entschlusse. Der Herrschaft die Unwahrheit sagen, um abends einige Stunden frei zu bekommen, widerstrebte ihrer Wahrheitsliebe; nicht minder widerstrebte es ihrem weiblichen Jartgefühl, Herbig, den sie doch zu wenig kannte, überhaupt zu antworten und ihm Zeit und Ort für ein Stellbilden anzugeben. Sie war der Ueberzeugung, daß ein Sichfinden dem Zufall überlassen bleiben und daß es Aufgabe des Mannes sein und bleiben müsse, die Dame seine Neigung zu suchen und zu finden. Sie wollte sich denn auch gern von Herbig finden lassen. Hierzu bot sich allerdings erst in vierzehn Tagen auf dem Balle des Gesangsvereins „Harmonie“ Gelegenheit. Als „gliegender Berührer des Reffanges“ hatte Müde gestern in die Eingetragungsliste zum Feste hinter seinem Namen die Worte: „mit drei Personen“ gesetzt. Sie war also „mit dabei“.

War Herbig's Interesse für sie echt, würde er sicher auf dem Harmonie-Balle, den die meisten Honorationen zu besuchen pflegten, erscheinen. Freilich, die vierzehn Tage waren eine lange Geduldsprobe, nicht zuletzt auch für sie, denn sie fühlte, daß sie in einem bedeutsamen Wendepunkt ihres Lebens stand, ihr noch nie so eine Ueberraschung widerfahren sei, daß sie ganz in dem Banne spannenster Erwartung liege und es mit ihrer Ruhe vorbei sei.

Sie schob den Brief in den Busen und begann den Roman im Kreisblatt zu lesen; allein sie verstand heute nicht, was sie las. Ihre Gedanken lehrten immer wieder zu Herbig zurück. Alles was er ihr auf dem letzten Balle Liebes gesagt, rief sie sich ins Gedächtnis zurück. Heute erklärte sie sich auch so manches Wort und manchen Blick von ihm. Daß diese Zeichen einen tieferen Sinn für sie haben könnten, daran hatte sie nicht gedacht. Er, der vermögende Gutsbesitzer und sie, die arme Stütze?! Das wäre

ja eine aller ländlichen Ueberlieferung und der kleinstädtischen Ordnung zuwiderlaufende Begebenung, für die man in der Gesellschaft der Kleinstadt kein Verständnis haben würde. „Zu Geld gehört Geld!“ So gehört sich's.

Da Hannchen bis zur Rückkehr der Herrschaft abbleiben wollte, nahm sie eine Häkelarbeit zur Hand. Aber die vierzehn Tage ließen ihr kein Ruhe. Bierzehn Tage noch sollte sie auf die Folter gespannt werden. Sie kam darüber nicht hinweg. Würde Herbig so lange warten wollen und sie das aushalten können, ohne sich im Hause mit ihrem zerfahrenen Wesen zu verraten? War ihr auch nicht wie ihrem Urbübe Gretchen im Faust „das Herz so schwer“, so konnte sie doch mit diesem im Moment sagen: „Meine Ruhe ist hin — ich finde sie nun und nimmermehr“.

Daß der Zufall, dieser beste Gehilfe aller Kriminalbeamten und Liebenden in dieser Minute schon wenige Schritte von ihr die Szenerie zum zweiten Male dieses reizenden Liebesidylls stellte und zwar als Ort die dunkle Küche nebenan und als Art der Handlung einen wirklichen und höchst gruseligen Spuk wählte, das ließ sich Schön-Hannchen im Augenblicke nicht träumen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Raubüberfall auf einen Güterzug. Als ein von Duisburg nach Oberhausen fahrender Güterzug auf ein Vorignal hielt, sprangen plötzlich 5 Kerle auf den Zug, erbrachen die Tür eines Wagens und raubten eine Anzahl Kisten mit für das Heer bestimmten Mubeln, die sie auf einem mitgebrachten Wagen fortgeschafften. Ein Bremser des Zuges, der gegen die Räuber vorgehen wollte, wurde von diesen mit vorgehaltenem Revolver bedroht. Nach Ankunft des Zuges in Oberhausen meldete der Beamte den Vorfall, worauf ein militärisches Nachkommando an den Tatort zurückfuhr und die Verfolgung der Räuber aufnahm. Vier von ihnen konnten kurz darauf in einer Wirtschaft an der Mühlheimer Straße festgenommen und das geraubte Gut beschlagnahmt werden. Der flüchtige Räuber entkam leider. Die festgenommenen Räuber sind sämtlich sogenannte „schwere Jungens“, die der Polizei schon viel zu schaffen machten.

— Geschichte einer romantischen Verlobung. Wegen Urkundenfälschung, Beleidigung und unbefugter Führung eines Adelsprädicats hatte sich der Landwirt Hans Barthold vor der Strafkammer des Landgerichts 3 zu Berlin zu verantworten. Der in Charlottenburg wohnhafte Angeklagte, der heute noch behauptet, der urehliche Sohn eines Prinzen zu sein, verkehrte unter dem Namen Hans Barthold Freiherr von Färbau in guten Kreisen und war dort auch mit einer geschiedenen Rittergutsbesitzerin von D. bekannt geworden. Diese Dame, die ein Rittergut im Werte von 1 800 000 Mk. ihr eigen nennt, verliebte sich in ihn, und schließlich kam mit „Freiherrn von Färbau“ eine auch öffentlich bekannte Verlobung zustande. Im Laufe der nächsten Zeit schloß jedoch der Rechtsbeistand der Braut Verdict, daß der Bräutigam, der auf dem Gute bereits lebte und dort waltete, kein wirklicher Baron sei, weil er schlechte Manieren beim Essen hatte. Als Frau v. D. von Bekannten aufmerksam gemacht, daß ihr Bräutigam doch eigentlich Barthold heiße, darüber von ihm eine Erklärung forderte, erzählte der Angeklagte ihr eine höchst romantische Geschichte. Seine Mutter habe in einer morganatischen, später für ungültig erklärten Ehe mit dem Prinzen von Schönburg-Waldenburg gelebt, aus der er hervorgegangen sei. Später sei er von dem zweiten Mann seiner Mutter, einem Hauptmann Barthold, adoptiert worden, nachdem sie durch königlich sächsische Standeserhebung den Namen Freiherrin v. Färbau erhalten habe. Zum Beweise legte er mehrere Urkunden vor, in der von einem Pfarramt die angebliche Eheschließung seiner Mutter sowie seine Geburt beurkundet wurden. Diese natürlich gefälschten Urkunden beglaubigten ihn als Edelmann. Die Hochzeit wurde anberaumt. Als man aber 10 Stunden vorher Polsterabend feierte, klingelte plötzlich der Rechtsbeistand der Frau v. D. an und erklärte, die Hochzeit dürfe auf keinen Fall stattfinden. Durch eine alte Geliebte des B. habe er erfahren, daß der Bräutigam ein Hochstapler sei, der nur einen bürgerlichen Namen trage und wegen Urkundenfälschung und Betrug schon erheblich vorbestraft sei. So fiel die Hochzeit ins Wasser. Den aus allen Himmeln gerissenen Erbräutigam aber verurteilte das Gericht zu einem Jahr Gefängnis und erkannte auf sofortige Verhaftung.

— Er hat die gute Hofe an... In der „Leitmerger Deutschen Zeitung“ findet sich folgende öffentliche Danfagung: „Blumenhandlung Weinweber fühlt sich verpflichtet, den beiden städtischen Monteuren Blut W. und Richard S., sowie Herrn Karl N. für die gefahrvolle und aufopfernde Hilfeleistung bei ihrem Zimmer- und Raminbrand, durch den das Wohnhaus und die angrenzenden Häuser in Gefahr standen, das Opfer eines großen Brandes zu werden, den herzlichsten Dank auszusprechen, zumal sie allein aus der Nachbarschaft zum Retter wurden, indem der einzige erschienene Feuerwehrmann nur die Worte sand: „Ich kann nichts machen, ich habe die gute Hofe an...!“ Nochmals öffentlichen herzlichsten Dank!“

Kriegsallerlei.

Fliegeroberleutnant Buddecke gefallen. Der Fliegeroberleutnant Berthold Buddecke ist im Luftkampf gefallen.

Beim Feldgottesdienst tödlich verwundet wurde der Divisionspfarrer Hans Kawerau, Sohn des bekannten Luthersforschers und Propstes an St. Petri in Berlin, D. Kawerau. Seit 1911 Divisionspfarrer in Jnsperburg, zog Kawerau mit seiner Militärgemeinde ins

Feld, war eine Zeit lang infolge Erkrankung selbstunfähig, wurde als Gouvernementspfarrer nach Lukow berufen und wieder ins Feld entsandt. Als er Gottesdienst hielt, schlug eine Granate in den Feldaltar und verletzte den Geistlichen so schwer, daß er noch am selben Abend verschied — eine eindrucksvolle Predigt der Treue bis in den Tod. Schon mehrere Feldgeistliche haben Raveraus Los geteilt, abgesehen von denen, die im Felde tödlich erkrankten. Erinnert sei auch an den aus Sachsen stammenden Marinepfarrer Rost, der — bis zuletzt um die Verwundeten bemüht — im Kampfe des Geschwaders von Spee unterging. Auch die Tatsache, daß die Feldgeistlichen, die ihr Verus auch in die vordersten Gräben und Feuerstellungen führt, in steigender Zahl mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurden, zeigt, daß auch diese Angehörigen unseres Feldheeres, deren gutes Einwirken auf Geist und Stimmung der Truppen seit Jahrhunderten erwiesen ist, auf ihrem Posten sind in der Gewißheit: „Nicht die Masse, sondern der Geist siegt“ (Fichte und Hindenburg).

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im

Reichshof: Dr. Wilhelm Volter mit Frau und Tochter, Bürgermeist. Reichsbach i. B. Elise Bonesty, Kinobel, Adorf i. B. Doris Rief, Gersurt. Alfred Bahn und Frau, Oberwachmeister, Gersurt. Clara Schaarschmidt, Plauen. Kurt Böhm, Steuerbeamter, Schwarzenberg. Max Seppert, Rfm., Berlin. Manfred Glüntzer, Rfm., Berlin.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock
Mittwoch, abends 7/9 Uhr: Kriegsdienststunde.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,

12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Morgen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen Lys und Scarpe, rege Tätigkeit. Auch in den Abendstunden lebte der Feuerkampf vielfach auf. Im Vorfeld der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren Infanteriegefechten. Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Ortschaften forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schuß schwersten Kalibers.

Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Stuttgart, Esslingen, Untertürkheim und Mainz haben unsere Flieger in letzter Nacht Paris ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt.

Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 27. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

(B. L. B.)

Der erste Generalquartiermeister Sudendorff.

(Amtlich.) Berlin, 11. März. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Blasenapp, hat an der Westküste Englands 5 Dampfer und 1 Segler mit zusammen 22 700 Dr.-Reg.-Tz. Schiffsräum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei besonders wertvolle Dampfer von je

6000 Dr.-Reg.-Tz. Drei von den versenkten 5 Dampfern waren Landdampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer Ausnahme tief beladen. Namentlich konnte festgestellt werden der bewaffnete englische Dampfer „Birchleaf“ (5847 Dr.-Reg.-Tz.), der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen genommen wurde und der englische Dampfer „Hailburg“ (2888 Dr.-Reg.-Tz.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. März. Gestern nachmittag beschäftigte sich die nationalliberale Reichstagsfraktion mit der Frage, welche Stellung diese zu den Wehrheitsparteien nehmen soll. Man kam zur Einigung, ihre Stellungnahme in den interfraktionellen Besprechungen davon abhängig zu machen, wie sich die Sozialdemokraten Scheidemannscher Richtung zu der Kreditvorlage stellen werden. Sollten die Sozialdemokraten den geforderten Kredit nicht bewilligen, so ist für die Nationalliberalen ein weiteres Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten ausgeschlossen.

Berlin, 12. März. Der finnische Ministerpräsident Per Edvind Svinhufvud, ist nach einer abenteuerlichen Flucht aus der Gefangenschaft der Roten Garde gestern in Berlin eingetroffen.

Berlin, 12. März. Wie die „Börs. Ztg.“ hört, hat sich die Ukraine verpflichtet, bis Ende April an die Zentralmächte ein Quantum von 6 Millionen Zentner Brot- und Futtergetreide, 400 000 Zentner Gefrierfleisch und 200 000 Zentner Dörrobst zu liefern. Als Kompensation erhält sie landwirtschaftliche Maschinen, chemische und medizinische Produkte. Bei alledem darf aber nicht vergessen werden, daß mit großen Verkehrsbeschwerden zu rechnen ist, sodaß die Lieferungen erst nach einigen Monaten sich bei uns geltend machen können.

Kopenhagen, 12. März. Der „Tempo“ meldet aus Stockholm: Nach den aus Rußland eingetroffenen Nachrichten löst sich die Nacht der Bolschewiki rasch auf. Der Sowjetkongreß, der am 12. März zusammentreten soll, wird wahrscheinlich keine große Mehrheit für das jetzige Volkskommissariat bringen. Man erklärt aber, der Kongreß werde den Friedensvertrag ratifizieren. Die wirklich verständigen Leute verkünden, Rußland gehe unvermeidlich der Wiederherstellung der Monarchie entgegen.

Haag, 12. März. Der Haager „Nieuwe Courant“ meldet aus London: „Daily Mail“ demotiert die fortwährenden Gerüchte über den demnächst erfolgenden Rücktritt Lloyd Georges u. Bonar Law's. Möglich ist jedoch, daß der erste Sekretär für Irland, Duff, zurücktritt und General Perlyon an seine Stelle treten wird. Die Lage hängt von den Erörterungen im Unterhaus über die Beziehungen der Regierung zur Northcliffe-Press ab. „Morningpost“ greift in einem Artikel Lloyd George an. England bedarf eines Mannes wie Clemenceau, der weiß, was nötig sei und entschlossen sei, es durchzuführen.

Rotterdam, 12. März. Zuverlässig wird mitgeteilt: In England hat sich vor etwa 2 Wochen ein großer Friedensbund gebildet, der aus früheren Regierungsmitgliedern und Parlamentariern be-

der Häuser besteht. Hauptzweck der Vereinigung ist, der Regierung Vorschläge zu unterbreiten, die zu einem baldigen Frieden führen können. Die erste Vorbedingung ist, daß Clemenceau von der Regierung zurücktritt. In diesem Sinne hat in Frankreich ein politischer Feldzug eingeleitet.

Rotterdam, 12. März. „Daily News“ melden aus Petersburg, daß die Konvention der Bolschewiki sich mit 20 gegen 12 Stimmen für die Ratifizierung des Friedensvertrages ausgesprochen hat. Trotski wird im Amte bleiben bis der Kongreß der Sowjets am 12. März in Moskau zusammengetreten sei.

Bern, 12. März. Präsident Wilson hat eine gerichtliche Untersuchung der bisherigen Bautätigkeit auf den großen staatlichen Werften in Norfolk (Virginia) angeordnet. Der Justizminister Gregori wurde angewiesen, die Leiter der Werften gegebenenfalls in Anklagezustand zu versetzen. Die ursprünglichen Kostenvorschläge belaufen sich auf 20 Millionen Dollar, bis heute sind aber schon mindestens 50 Millionen Dollar ausgegeben worden, ohne daß ein Ende abzusehen sei. Es wurde zugegeben, daß im Jahre 1918 auf diesen Werften kein einziges Schiff fertig werden könne, obwohl im Jahre 1918 120 Schiffe gebaut werden sollen.

Basel, 12. März. Aus Stockholm wird gemeldet: In finnischen Regierungskreisen besteht die ernsthafteste Absicht, von Norwegen die Abtretung des Beckens des Flusses Paatsjoki bis zum nördlichen Eismeer zu verlangen. Die Mündung des Flusses ist in eisfreier Gegend. Finnland beabsichtigt, dort einen Hafen anzulegen, der eine Bahnverbindung mit dem Innern des Landes erhalten soll.

Genf, 12. März. Wie „Matin“ offiziös mitteilt, hat die Entente eine Rundgebung erlassen, in der erklärt wird, man erkenne den Drest-Liowski Friedensvertrag nicht an und widersehe sich der Verstärkung Rußlands. Zur Durchführung dieser Politik wird im Einvernehmen mit dem russischen Volk die Hilfe Japans in Anspruch genommen. Als militärisches Ziel des japanischen Eingreifens wird geltend gemacht: die Folgen des Durchbruches der Blockade sollen gemildert, der Feind an der Befehung der sibirischen Eisenbahn und an der Wegnahme der großen Rohstoffvorräte gehindert werden.

Schweizer Grenze, 12. März. Eine Depesche der Pariser Blätter aus Rabat verzeichnet das Anwachsen der aufrührerischen Bewegung unter den Arabern. Es finden in allen Gegenden Marokkos feindliche Zusammenstöße zwischen französischen Truppen und Eingeborenen statt. Die Aufrührer seien überall geschlagen worden, nur in der Gegend von Marakech und Sus sei es ruhig geblieben.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu, Stroh! Landwirte, helft dem Heere!

Herzlichen Dank

sagen wir hierdurch Allen für die liebevolle Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden, welche unserer so früh dahingegangenen Tochter und Schwester

Lisbeth

zuteil wurden. Besonderen Dank den Herren Vertretern der Schule, sowie den lieben Mitschülerinnen und Schülern für die schätzbare Kranzspende und treues Beileide zur letzten Ruhestätte.

In tiefstem Schmerz
**Ernst Scheiter, j. Zl. im Felde, u.
Frau Clara geb. Rieß
nebst Kindern und Angehörigen.**

Einzahlungen auf die demnächst zur Zeichnung ausliegende

8. Deutsche Kriegsanleihe

nehmen wir **schon jetzt** entgegen und **verzinsen** diese Einzahlungen mit 4 1/2% bis zum Abnahmetage.

**Mitteldutsche Privat-Bank, A.-G.,
Abteilung Eibenstock,
Vodelstrasse 3, neben Hotel Reichshof.**

**Säcke zum Ausbessern
Schmirgelwerke.**
werden ausgegeben.

Ein besseres möbl. Zimmer

ist per 15. März oder später zu vermieten. Offerten unter **S. H.** an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Guterh. Sportwagen

zu kaufen gesucht.
Kurt Schmidt, Hundshübel.

Gartenmöbel.

hölzerne Riemenscheibe zu verkaufen
Vodelstr. 10, II.

Ueber Chiffre-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Geschäftsstelle zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Geschäftsstelle, die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Geschäftsstelle, den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Geschäftsstelle mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offerten niemals bei, sondern nur **Abschriften** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unstatthaft**, sich Antwort unter einer selbst gewählten Chiffre an unsere Geschäftsstelle kommen zu lassen.
Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

aus
**Max Lenk und Frau Frieda
geb. Schmann.**

Alle

DRUCKSACHEN

für Geschäfts-, Büro- und Privat-Bedarf in Schwarz- und Bunt-Druck liefert in sehr guter Ausführung
::: und zu den billigsten Preisen :::

die Buchdruckerei von
**Emil Hannebohn
Eibenstock (Sachsen).**

Ein sehr sonniges
Hoch-Parterre
mit elektrischem Licht und Gemüsegarten ist sofort zu vermieten.
**Hulda verw. Mehnert,
Bahnhofstraße 16.**

Steuer-Quittungsbücher
à 15 und 25 Pfg.
für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
Emil Hannebohn.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.